

Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne

Donnerstag (Nachmittag), 9. Dezember 2021 / Jeudi après-midi, 9 décembre 2021

2. Priorität – Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion /
2e priorité – Direction de la santé, des affaires sociales et de l'intégration

72 2021.RRGR.80 Motion 055-2021 Bütikofer (Lyss, SP)
Kindgerechte Betreuung und Abgeltung für Babys und Kleinkinder in Kitas und bei
Tageseltern
Richtlinienmotion

72 2021.RRGR.80 Motion 055-2021 Bütikofer (Lyss, PS)
Prise en charge extrafamiliale des tout-petits avec un coefficient d'encadrement et une
rémunération adaptés
Motion ayant valeur de directive

Le président. Je salue la présence de M. le conseiller d'Etat Pierre Alain Schnegg et de son collaborateur, bienvenue. Une information générale : nous n'irons pas plus loin qu'à l'affaire du point numéro 75 de l'ordre du jour si nous y arrivons encore cet après-midi.

L'affaire du point numéro 72 est une motion à valeur de directive. Le gouvernement propose son rejet. Le débat est réduit, c'est-à-dire : deux minutes par intervenant. Je laisse tout d'abord le porte-parole de l'intervention prendre le micro : M. le député Bütikofer.

Stefan Bütikofer, Lyss (SP), Motionär. Wann brauchen Kinder am meisten Aufmerksamkeit? Alle, die selbst oder in ihrem Umfeld mit kleinen Kindern zu tun haben, wissen: unter anderem dann, wenn sie laufen lernen. Und genau in dieser Zeit, nämlich zwischen einem und eineinhalb Jahren, reduziert der Kanton den Betreuungsschlüssel. Das ist unverständlich und steht im Widerspruch zu den allermeisten anderen Kantonen.

Ich bin Vorstandsmitglied eines Trägervereins einer Kita – damit habe ich auch meine Interessenbindung offengelegt – und sehe dort, wie die Betreuerinnen mit diesem Umstand zu kämpfen haben. Gerade wenn es viele Kinder in diesem Alter hat, die betreut werden müssen, kann nicht mehr an anderen Orten kompensiert werden; ganz unabhängig davon, dass eine solche Kompensation weder sinnvoll noch gewollt sein kann.

Der Regierungsrat gibt uns in seiner Antwort auch Recht, dass der erhöhte Betreuungsaufwand eigentlich gegeben sei. Die Anpassungen dann nicht vorzunehmen, weil Mehrkosten entstehen, empfinde ich als falsch. Diese Mehrkosten betragen 2 Mio. Franken. Ich habe im Vorfeld der Budgetberatung dieses Jahr von Exponenten gehört, dass die 50 Mio. Franken, die einmal zur Einsparung im Raum standen, nicht viel Geld seien. Hier geht es um 2 Mio. Franken. Auch die Mehrkosten für die Eltern, die aufgeführt werden, halten sich in Grenzen. Es betrifft maximal ein halbes Jahr, in welchem die höheren Kosten anfallen würden. Zudem sind sie durch die Betreuungsgutscheine abgedeckt, das heisst, gerade Familien mit kleinem Einkommen haben sehr wenig bis keine Mehrkosten. Und schliesslich ist sicher auch für die Eltern eine gute Qualität entscheidend und nicht der Betrag für die Betreuung.

Ich möchte noch auf einen letzten Punkt eingehen: Wer von Ihnen am Dienstag über Mittag vor dem Rathaus war, hat gesehen, dass die auch die Belegschaften der Kitas für diese Änderung sind. *(Der Präsident bittet den Redner, zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'orateur de conclure.)* Für die Fachfrauen und -männer ist klar, dass der Betreuungsschlüssel so nicht funktioniert. Darum: Hören wir auf die Fachleute, tun wir das Richtige und stimmen dieser Motion zu.

Le président. La parole est ouverte aux groupes. (*Kurzer Unterbruch / Courte interruption*) Le premier groupe inscrit : les Verts par la voix de Mme la députée Imboden. S'il vous plaît, préparez-vous à venir au micro, merci. Venez à la tribune, ceux qui sont déjà prêts, merci.

Natalie Imboden, Bern (Grüne), Fraktionssprecherin. Die grüne Fraktion – und damit spreche ich gleichzeitig als Fraktionsvertreterin und als Mitmotionärin – findet das Anliegen sehr, sehr wichtig. Drei Gründe, warum: Der Kanton Bern ist ein Bébé-Sonderfall im Kitabereich, weil fast alle anderen Kantone genau das machen, was die Motion hier fordert, und ich glaube, wir alle wissen, dass die Bébés im Kanton Bern nicht weniger Betreuung brauchen als in anderen Kantonen. Die Regierung schreibt in ihrer Antwort, es sei fachlich nachvollziehbar. Wir sind sehr froh um diese Aussage der Regierung, weil dies aus einer fachlichen Perspektive unbestritten und breit akzeptiert ist. Alle Fachverbände sagen, es brauche für Kleinkinder bis mindestens 18 Monate mehr Betreuungsleistung.

Daher, glaube ich, ist die einzige Frage, ob uns die 2 Mio. Franken, welche es dann mehr kosten würde, das wert sind. Und, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben es vorher schon gehört, die Kinderbetreuung in diesem Lebenszeitraum ist extrem – *extrem* – wichtig, sie ist entscheidend für das spätere Leben. Wir wissen – all diejenigen, die kleine Kinder im Umfeld hatten oder haben, wissen, dass in diesem Lebensalter sprichwörtlich sehr, sehr viel abgeht. Sie fangen an, sich zu bewegen und da braucht es eine sehr aufmerksame Betreuung. Darum, denken Sie bitte an alle Erfahrungen, die Sie mit kleinen Kindern zwischen einem und zwei Jahren gemacht haben, daran, wie aufwendig dies ist, und wie wichtig es ist, dass die Kinder gut betreut sind. Daher ist dies ein wichtiges Anliegen: Helfen Sie mit, dieses zu unterstützen, wie es die grüne Fraktion tut.

Christine Bühler, Romont BE (Die Mitte), Fraktionssprecherin. Für die Bébés bis 18 Monate soll der Betreuungsschlüssel erhöht werden. Gerade in dieser Zeit, das wurde schon gesagt, zwischen 12 und 18 Monaten, ist die Betreuung aufwendig. Die Qualität der ausserfamiliären Kinderbetreuung ist ein wichtiger Standortvorteil, *wäre* ein wichtiger Standortvorteil des Kantons Bern – und nicht nur der Steuersatz. Auch hier sind wir leider am Schluss des interkantonalen Rankings.

Die ausserfamiliäre Kinderbetreuung wird via Sozialtarif auch von den Eltern mitgetragen. Das Bewusstsein in der Gesellschaft muss sich noch entwickeln, dass Kinderbetreuung nicht nichts kostet, nichts kosten darf. Diese ist etwas, das von Müttern geleistet wird, und wenn diese Frauen dann wieder in die Berufswelt zurückkommen wollen, wird landläufig gesagt: «Liebe Frau, Sie sind weg vom Fenster. Sie haben den Anschluss verpasst, denn Sie haben ja jetzt nicht gearbeitet.» Deshalb müssen Mütter mindestens teilzeitlich im Arbeitsprozess verbleiben können und dafür brauchen sie eben die ausserfamiliäre Kinderbetreuung. Ich bin überzeugt, dass auch der volkswirtschaftliche Nutzen, wenn die Frauen im Arbeitsprozess bleiben können, wichtig ist.

Die Fraktion der Mitte ist in dieser Angelegenheit gespalten. Ich persönlich unterstütze sie.

Le président. Bitte ein bisschen weniger Lärm in diesem Saal. Es ist nicht sehr angenehm für die Redner. Merci. – Pour le groupe vert'libéral, Mme la députée Gasser.

Melanie Gasser, Ostermundigen (glp), Fraktionssprecherin. Der Kanton hat mit dem Gutscheinsystem einen richtigen und wichtigen Schritt gemacht. Ich kann jetzt für Ostermundigen sprechen. Ich bin Sozialvorsteherin, und ich kann auch gleich meine Interessenbindung aufdecken: Wir haben eine gemeindeeigene Kita. Zum ersten Mal seit Jahren haben wir keine Warteliste mehr. Vor noch vier bis fünf Jahren hatten wir fast 100 Kinder, die auf einen Betreuungsplatz gewartet haben. Heute ist das nur noch Geschichte. Aber jetzt haben wir erst das Quantitätsproblem gelöst. Doch es geht um die Betreuung von Kindern. Wir sprechen nicht von der Anzahl Gepäck-Schliessfächer, in denen wir am Morgen das Gepäck deponieren. Wir sprechen von Betreuungsplätzen für unsere Kinder, und da sollte für uns doch auch die Qualität eine Rolle spielen.

Genau dieser Vorstoss hier ist *ein* wichtiger Schritt, damit wir auf Kantonsebene die Qualität sichern können. Kleine Kinder unter 18 Monaten haben einen höheren Betreuungsaufwand, das sehen wir

auch bei uns in der Kita. Wenn wir mehr Kinder in diesem Alter haben, sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stärker gefordert.

Als Liberale sehe ich auch, dass vieles wahrscheinlich der Markt, das steigende Angebot, richten wird. Wir werden dort automatisch ein bisschen mehr Qualität bekommen, aber bei den Betreuungsschlüsseln und bei den Entschädigungen und in der Aufsicht ist der Kanton gefragt. Dort müssen wir unsere Verantwortung wahrnehmen. Der Kanton muss hier lenken. Entsprechend unterstützt die Glp-Fraktion das Geschäft einstimmig.

Barbara Streit-Stettler, Bern (EVP), Fraktionssprecherin. Ich habe den Eindruck, dass bei dieser Motion die Motionärinnen und Motionäre und der Regierungsrat völlig aneinander vorbeireden. Der Regierungsrat spricht von Strukturen und Finanzen. Wir Motionärinnen und Motionäre sprechen von den Kindern im Alter von einem bis anderthalb Jahren, die in einer Kita oder von Tageseltern betreut werden.

Wir haben schon sehr oft gehört, das ist eine ganz wichtige Zeit, von einem Jahr bis anderthalb. Ich habe auch noch sehr viele intensive Erinnerungen an meine eigenen Kinder, was ich damals gemacht habe und was sie gemacht haben, einfach, weil dann sehr, sehr viel passiert. Weil das schon gesagt wurde, möchte ich hier nun nicht mehr näher darauf eingehen.

Aber ich denke – oder wir als EVP denken so –, dass der Kanton Bern hier eine Verantwortung diesen Kindern gegenüber hat. Im Vorstoss konnten wir auch lesen, dass andere Kantone diese Verantwortung bereits wahrnehmen – das wurde schon gesagt – und den höheren Personalschlüssel bereits bis anderthalb Jahre eingeführt haben. Wir finden es deshalb auch eigenartig, dass man Corona gegen diese Verbesserung für Kinder, die in den Kitas betreut werden, abwägt. Aus unserer Sicht wird da ein kurzfristiges politisches Kalkül gegen ein langfristiges zukunftsträchtiges Denken abgewogen. Wir nehmen die Richtlinienmotion mehrheitlich an.

Samuel Kullmann, Thun (EDU), Fraktionssprecher. «Die Kehrseite von Bindung ist Trauer.» Das ist ein Zitat von Professor Klaus Grossmann und Doktor Karin Grossmann von der Universität Regensburg. Für die EDU-Fraktion ist es ein wichtiges Ziel für unsere Gesellschaft, dass Kleinkinder bis ca. zweijährig, und darüber hinaus, eine sichere und stabile Bindung zu ihren Eltern aufbauen können. Das ist wichtig für die emotionale Entwicklung. Wir bedauern, dass bereits Babys ab drei Monaten immer öfter in Kitas fremdbetreut werden. Wir finden das nicht unbedingt zielführend. Es kann in gewissen Situationen Sinn machen. Aber wir wollen das nicht unbedingt noch stark fördern und auch nicht finanziell fördern.

Gleichzeitig sehen wir natürlich das Anliegen dieses Vorstosses, dass Kleinkinder gerade im Alter von 12 bis 18 Monaten den höheren Betreuungsschlüssel gut gebrauchen könnten. Das ist ein sehr verständliches und eigentlich auch ein wichtiges Anliegen. Wir würden diesem Anliegen eigentlich auch gerne zustimmen, wenn es für den Finanzhaushalt des Kantons und der Gemeinden neutral umgesetzt werden könnte, denn wir finden, dass die Kitas bereits in einem grossen Mass in verschiedener Hinsicht gefördert werden: vom Kanton, von den Gemeinden, durch Steuerabzüge. Man sollte dort auch schauen, dass es noch ein gutes Gleichgewicht gibt zu denjenigen Eltern, die ihre Kinder von Anfang an selber betreuen. Oder auch, wenn vielleicht die Finanzlage des Kantons etwas besser wäre, als sie jetzt bekanntlich ist. Auch dann hätte man vielleicht ja Verständnis dafür oder könnte dem zustimmen. *(Der Präsident bittet den Redner zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'orateur de conclure.)*

Wir würden eine für den Kanton finanzneutrale Umsetzung begrüssen, und deshalb müssen wir das Anliegen trotz dem Verständnis, das wir haben, ablehnen.

Anne Speiser-Niess, Zweisimmen (SVP), Fraktionssprecherin. Was wird in dieser Motion verlangt? Es wird verlangt, dass Kinder unter 18 Monaten mit 1,5 Plätzen und Kinder ab Eintritt in den Kindergarten mit 0,75 Plätzen zu berechnen sind. Wir wissen, es handelt sich um eine Richtlinienmotion. Die Motionäre fordern eben die Erhöhung der Betreuung für Kleinkinder.

Die Kostenfolgen für Kanton und Gemeinden sind aus der Sicht der SVP in der jetzigen angespannten Finanzlage nicht zielführend, nicht für den Kanton, aber auch nicht für die Gemeinden, die damit zusätzlichen Verpflichtungen nachkommen müssten.

Die andere Thematik, die wir anschauen müssen – die personellen Anforderungen an die Institutionen –, wäre eine weitere Hürde. Die Kosten für die Eltern würden aber auch steigen, was gerade diejenigen Familien betreffen würde, die eigentlich das Betreuungsangebot zwingend bräuchten.

Erlauben Sie mir noch eine Frage, vielleicht kann uns der Regierungsrat diese beantworten: Was geschähe bei einer Annahme der Motion, wenn die benötigten Stellen nicht besetzt werden könnten? Müssten dann die Institutionen die Eltern und ihre Kinder wieder zurückweisen oder heimschicken? Ich weiss es nicht.

Wir haben gehört, dass die Umstellung auf das System der Gutscheine jetzt zuerst ausgewertet werden soll, bevor wir noch einmal einen neuen Ausbau machen. Zudem wurde als Ausgangslage für die Einführung von Gutscheinen immer die Kostenneutralität verlangt. Die zusätzlichen 2 Mio. Franken für Kanton und Gemeinden sind aus Sicht der SVP-Fraktion nicht angebracht, und wir lehnen diese Motion einstimmig ab.

Ich erlaube mir noch eine persönliche Replik. *(Der Präsident bittet die Rednerin, zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'oratrice de conclure.)* Ich bin eine «old fashioned» Mami, und ich betreue meine beiden Enkelinnen ohne Gutscheine.

Sarah Gabi Schönenberger, Schwarzenburg (SP), Fraktionssprecherin. Die Betreuung von Kleinkindern, gerade auch der ganz Kleinen bis 18 Monate, erfordert eine ausreichende fachliche Kompetenz und vor allem auch genügend Betreuungszeit, damit sich die Kleinkinder in dieser Alterskategorie wohlfühlen und genügend entfalten können, und damit die Betreuenden auch ausreichende Ressourcen für diese wichtige Aufgabe zur Verfügung haben, nämlich für eine qualitativ gute, adäquate Betreuung. Bis 2012 war übrigens der hohe Betreuungsschlüssel bereits Tatsache. Er wurde dann im Rahmen eines Sparprogramms kurzsichtigerweise weggestrichen, obwohl, wie wir es eben gehört haben, in ganz vielen anderen Kantonen der Betreuungsschlüssel von 1,5 in dieser Alterskategorie gilt. Die Betreuungsqualität muss aber jederzeit gewährleistet sein.

Um Kinder zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf. Das afrikanische Sprichwort macht uns klar: Kindererziehung ist nicht allein reine Privatsache. Eine qualitativ gute Kindererziehung ist eine sehr nachhaltige und sinnvolle Investition für unsere Gesellschaft. Und Kinder haben viele Bedürfnisse. Sie brauchen Zeit, Verlässlichkeit, Zuneigung und Schutz, aber auch Anregung. Eine gute Qualität überall dort, wo Kinder sind, in den Kitas, in den Tagesfamilien und Tagesschulen, ist unerlässlich, und eine altersspezifisch ausgerichtete Betreuung ist wichtig und muss möglich sein, muss auch im Berufsalltag umgesetzt werden können. Gestresstes, unter Druck stehendes Personal ist nicht hilfreich. Dies überträgt sich auch auf die Kinder. Und Kinder wie Betreuende sollten uns dies wert sein.

Die regierungsrätliche Haltung, dass die Umstellung auf das Gutscheinsystem möglichst kostenneutral erfolgen soll ... *(Der Präsident bittet die Rednerin, zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'oratrice de conclure.)* Aber das ist eben nicht um jeden Preis möglich und bei diesem Punkt hier auch nicht zielführend. Als Rückmeldung direkt von der Front – da habe ich nämlich nachgefragt – gebe ich Ihnen diese Worte mit auf den Weg: Kleine Kinder bis 18 Monate benötigen tatsächlich mehr Betreuung im Vergleich zu Kindern über 18 Monate. Dass der Grund für die Abschaffung der Anerkennung dieser Tatsache in der Finanzierung liegt ... *(Der Präsident bittet die Rednerin erneut, zum Schluss zu kommen. / Le président demande encore une fois à l'oratrice de conclure.)* ... wird am falschen Ort gespart.

Die SP-JUSO-PSA-Fraktion – ich komme gleich zum Schluss – unterstützt daher die Motion einstimmig und legt Ihnen ans Herz, es uns gleich zu tun. Ich liebe reduzierte Debatten, ich wünsche allen noch einen schönen Nachmittag.

Christoph Patrick Zimmerli, Bern (FDP), Fraktionssprecher. Die Motion verlangt, wie wir schon gehört haben, die Erhöhung der Betreuungsschlüssel für Kleinkinder in den Kitas und bei Tageseltern. Das Anliegen der Motion ist sachlich grundsätzlich ja gerechtfertigt, denn kleine Kinder brau-

chen mehr Betreuung, das wissen wir alle. Das Problem im Kanton Bern ist bei solchen Fragen leider immer das gleiche: Es fehlt das Geld. Der Vorstoss würde Kostenfolgen von rund 2 Mio. Franken für Kanton und Gemeinden zeitigen. Solange wir in dieser finanziellen Situation sind, die wir ja alle kennen – spätestens seit dieser Woche – bleibt uns nichts anderes übrig, als die Realitäten in diesem Kanton anzuerkennen und Wünschbares von Nötigem zu trennen. Die Motion verlangt zwar etwas Wichtiges, aber nur etwas Wünschbares.

Was die Motion zu wenig berücksichtigt, ist der Umstand, dass es nicht nur für den Kanton und Gemeinde teurer kommt, sondern ebenfalls für die Familien. Dass diese mit Mehrkosten belastet werden, geht meines Erachtens im Kanton Bern nun wirklich nicht, denn viele Familien haben dank der horrenden Steuerlast, die wir hier bezahlen, und den überaus hohen Krankenkassenprämien kaum finanziellen Spielraum, zumal die externe Kinderbetreuung – diejenigen, die sie beanspruchen, wissen es – extrem teuer ist.

Schliesslich würde die Annahme der Motion eine Abkehr von der Kostenneutralität bedeuten, die der Regierungsrat bei der Umsetzung des Gutscheinsystems zugesichert hatte. Denn die Erhöhung des Betreuungsschlüssels würde automatisch zu Mehrkosten führen, mit der Folge, dass eine kostenneutrale Umsetzung dieses Systems, das sich eigentlich bewährt, nicht mehr möglich sein wird. Deshalb lehnt die FDP-Fraktion die Motion ab.

Le président. Les groupes se sont exprimés. Je laisse à présent la parole à M. le conseiller d'Etat.

Pierre Alain Schnegg, directeur de la DSSI. Comme cela a déjà été mentionné, il s'agit ici d'une motion d'ordre. Permettez-moi quand même de vous rappeler que vous nous avez chargés de mettre en œuvre les bons de garde en garantissant la neutralité des coûts. Pour cela, nous avons quelques mécanismes qui nous permettent de le faire ; en jouant sur l'un, on nous oblige à mettre en œuvre l'autre. Deuxièmement, nous avons traité cette loi encore cette année. Vous avez donné mandat au gouvernement de définir ces coefficients. Bien que cette ordonnance ne prendra effet qu'au 1^{er} janvier 2022, on veut déjà la modifier avant même d'avoir pu en valider les effets.

Les coefficients que nous avons fixés tiennent bien entendu compte de l'âge. Il ne s'agit pas de coefficients fixés au hasard. Nous ne sommes pas le seul canton à avoir ce type de coefficients et plusieurs cantons ont des solutions qui sont encore bien moins confortables que celle que nous avons dans le canton de Berne.

Je pense qu'il est temps que le canton de Berne se mette à se gérer d'une manière qui lui permette de faire face à ses obligations. La solution que nous avons mise en place est une bonne solution qui permet de bien couvrir les besoins de notre population. Les changements proposés n'apporteront pas grand-chose, si ce n'est des coûts supplémentaires, surtout que nous avons donné plus de flexibilité, par l'ordonnance, aux crèches pour s'organiser en fonction des besoins de chaque groupe d'enfants. Je vous prie donc de bien vouloir refuser cette motion comme le gouvernement vous le demande.

Le président. Le motionnaire ne souhaite pas reprendre la parole, donc ne transforme pas sa motion. Nous allons donc voter sur cette affaire du point numéro 72 : les député-e-s qui acceptent cette intervention sous la forme d'une motion votent oui, celles et ceux qui le rejettent votent non.

Abstimmung / Vote

2021.RRGR.80

Ablehnung / Rejet

Ja / Oui	66
Nein / Non	76
Enthalten / Abstentions	3

Le président. Vous avez rejeté cette intervention.